



Corinna und Bob Fischer: Ich liebe einen Asperger. Unsere Ehe, unsere Kinder - und das Asperger-Syndrom

TRIAS Verlag 2014. 192 Seiten

ISBN-13: 978-3830468806. 19,99€

Als Kindle e-book ASIN: B00KKTS1EI. 15,99€

Das Paar, das hier unter Pseudonym schreibt, hat jung geheiratet. Schon kurz nach der Eheschließung wird deutlich, dass Ehemann Bob nicht auf der Beziehungsebene kommunizieren kann und seine Frau sich dadurch gekränkt fühlt. Bob ist ein zielstrebig, zuverlässiger Mann, der jede Redensart wörtlich auffasst und ein starkes Bedürfnis nach Rückzug hat. Erst als die Kinder des Paares zur Welt kommen und bei der ältesten Tochter Laura sehr spät Autismus vom Typ Asperger diagnostiziert wird, lässt sich Bob testen und erst jetzt wird festgestellt, dass auch Bob unter dieser Störung leidet. Ein Autist kann aufgrund seiner Entwicklungsstörung nur schwer Emotionen wahrnehmen und darüber kommunizieren; soziale Kontakte sind dadurch erheblich eingeschränkt. Bob muss sich das von ihm erwartete Verhalten ganz allein angeeignet und auswendig gelernt haben, so dass seine Behinderung so lange unentdeckt blieb. Erst das Schicksal der Tochter Laura wirkt als Schlüssel zum Verständnis der Behinderung des Vaters. Obwohl Lauras Mutter den Kinderarzt der Familie auf charakteristische Verhaltensmuster des Kindes hinwies, blieb Lauras Behinderung lange unentdeckt. Lauras Probleme wurden nicht wahrgenommen, weil Ärzte und Therapeuten als Erklärungsmuster für Lauras verzögerte Entwicklung vorschnell den Kinderreichtum der Familie und mangelhafte Erziehungskompetenzen heranzogen. Nicht erkannt wurde, dass das Mädchen andere Menschen nachahmt, ohne deren Empfindungen nachvollziehen zu können. Corinna Fischer beschreibt Lauras besondere Wahrnehmung an einem Beispiel sehr bewegend als Reihe von gemalten Punkten auf Papier, die Laura behandelt wie andere Kinder ihre Kuscheltiere.

Der Hauptteil des Buches erzählt mit ironischer Nachsicht die Odyssee der Familie bis zur Diagnose und Therapie von Lauras Autismus; die Beziehung des Elternpaares bildet dazu die Rahmenhandlung. Bobs Denkweise wird durch seine Kommentare zum Bericht seiner Frau deutlich, so dass man als Leser des Buches Bobs Autismus nicht als Defizit wahrnimmt, sondern als eine persönliche Sichtweise, die von der eigenen abweicht. Ausgespart im Buch bleibt der Grundkonflikt in der Ehe der Fischers, in der aus religiösen Gründen 9 Kinder geboren werden, obwohl der eine Partner extrem von emotionalen Ansprüchen, Lärm, Schmutz und Unordnung überfordert wird. Als Beratungsstelle, in der aktuell ein Projekt für die Beratung behinderter Menschen zum Thema Sexualität und Partnerschaft auf den Weg gebracht wird, nehmen wir besonders das Fehlen des Themas Sexualität im Buch der Fischers wahr.

In ihrem versöhnlichen Ton sprachlich sehr ansprechend erzählt hier die Ehepartnerin vom gemeinsamen bitteren Weg bis zur Diagnose Autismus vom Typ Asperger bei ihrem Mann und der ältesten Tochter. Ihr Buch verdeutlicht, wie das Wissen allein über den anderen Planeten, auf dem ein Autist lebt, einen Partner noch nicht befähigt, mit dessen Eigenheiten umgehen zu können. Obwohl die Autorin sich selbst stark zurücknimmt, vermittelt ihr Text deutlich ihre Überforderung in der Rolle als Dolmetscherin gegenüber der Außenwelt. Ein Buch, das ich betroffenen Paaren und Eltern gern empfehle.